

Medizincampus: Wolfsburg mit ständigem Lehrstuhl

Professorin übernimmt das Institut für **Arbeits-, Sozial- und Präventivmedizin** an der Ostfalia - Verbindung von Lehre und Forschung

VON KERSTIN WOSNITZA

Wolfsburg. Nächster Meilenstein für den Medizincampus Wolfsburg (MCW), den zweiten Ausbildungsstandort der Universitätsmedizin Göttingen (UMG): Mit der Arbeits-, Sozial- und Präventivmedizin richtet die UMG das erste Institut mit einem ständigen Sitz in Wolfsburg ein.

Die Professorin Dr. Susanne Völter-Mahlknecht wird künftig in Räumen an der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften ansässig sein. Sie übernahm die Professur und die Leitung des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Präventivmedizin der UMG zum 1. Oktober 2024 mit den Standorten Göttingen und Medizincampus Wolfsburg.

„Der Standort in Wolfsburg eröffnet eine wertvolle Verbindung von Lehre und Forschung“, unterstreicht Prof. Dr. Wolfgang Brück, Sprecher des Vorstandes der UMG und Dekan der Medizinischen Fakultät. „Wir freuen uns auf die zukünftigen Entwicklungen und die positiven Impulse, die diese Initiative für unsere Fakultät, für die Stadt Wolfsburg und die gesamte Region mit sich bringen wird.“

Einen zentralen Aspekt bei dieser Entscheidung spielt die Möglichkeit der engen Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen der Volkswagen AG, der



Bisher nur „zu Besuch“, künftig zu Forschungszwecken in Wolfsburg: Professorin Dr. Susanne Völter-Mahlknecht (2.v.r.) von der UMG trifft mit Professor Dr. Wolfgang Brück (2.v.l.), Sprecher des Vorstandes der UMG und Dekan der Medizinischen Fakultät Wolfsburgs Oberbürgermeister Dennis Weilmann (li.) und den Ärztlichen Direktor und Medizincampuskoordinator Professor Dr. Nils Homann (r.).

FOTO: LARS LANDMANN

als Partner fungiert: „Wolfsburg als Standort eines internationalen Großunternehmens bietet einzigartige und innovative Möglichkeiten für Forschung und Weiterentwicklung im Bereich gesundheitsförderlicher Arbeitsgestaltung und Arbeitsgesundheit“, hebt Institutsleiterin Prof. Völter-Mahlknecht hervor. „Ich sehe großes Potenzial darin, Wolfsburg als Modellregion für innovative, zukunftsorientierte Forschungsansätze und deren Transfer in die Praxis und Politik

zu etablieren.“

Laut Völter-Mahlknecht werden die Fächer Arbeits-, Sozial- und Präventivmedizin im gesamtgesellschaftlichen Kontext zunehmend wichtiger. Herausforderungen wie gesellschaftliche Diversität, demografischer Wandel, Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung und KI erfordern eine umfassende Untersuchung ihrer gesundheitlichen Auswirkungen auf die Beschäftigten und das Arbeitsumfeld.

„Es gilt, die Transformations-

prozesse zu erforschen, die mit diesen Veränderungen einhergehen, und auf Basis dieser Erkenntnisse Arbeitswelt, Gesellschaft und Politik aktiv mitzugestalten“, erklärt die Professorin. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit ihrem Team relevante Zukunftsthemen in der Arbeits- und Sozialmedizin proaktiv wissenschaftlich zu begleiten, um zeitnah praxisnahe und innovative Handlungsempfehlungen für Akteure aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik bereitzustellen.

Zudem erhoffen sich Völter-Mahlknecht und ihr Team, bei den Studierenden am MCW durch praxisorientierte Lehre Interesse und Begeisterung auch für die von diesem Institut vertretenen Fächer zu wecken und im Sinne eines „Klebeffekts“ einen Beitrag zur Reduzierung des auch in Wolfsburg bestehenden Ärztemangels leisten zu können.

Wolfsburgs Oberbürgermeister Dennis Weilmann betont: „Die erste in Wolfsburg ansässige UMG-Professur ist ein Beleg dafür, dass unsere Stadt ein bedeutender Bildungsstandort ist und wir optimale Rahmenbedingungen bieten, um neben der Ärzteausbildung auch im Bereich der medizinischen Forschung Synergien zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis zu fördern.“

Die erste UMG-Professur in Wolfsburg ist auch für Prof. Dr. Nils Homann, Ärztlicher Direktor des Klinikums Wolfsburg und Campuskoordinator des MCW, von großer Bedeutung: „Nachdem wir die Lehre für die praktische Ausbildung von Medizinern erfolgreich umgesetzt haben, ist mit der Etablierung des ersten Lehrstuhls hier in Wolfsburg der nächste, konsequente Schritt hinsichtlich der Forschungsaktivitäten vollbracht, die wir als universitärer Standort nachweisen müssen.“

Wie kann man Hochwasser verhindern?

Regionales Wasserforum des Regionalverbands Großraum Braunschweig sucht Lösungen

VON WAZ ONLINE

Braunschweig. Was kann man auf regionaler Ebene tun, um Menschen vor den Folgen von Hochwasser zu schützen? Wo gibt es Ansätze, die für die ganze Region nutzbar wären? Wie sieht die praktische Umsetzung aus und welche Klimaanpassungsmaßnahmen werden verfolgt? All diese Fragen und auch manche Antwort wurden beim 2. Wasserforum des Regionalverbands – dieses Mal in Kooperation mit der Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen – aufgeworfen und zusammengeführt.

„Nur gemeinsam funktioniert effizienter Hochwasserschutz“, erklärte Anna Weyde, Erste Verbandsrätin und Leiterin der Abteilung Regionalentwicklung. „Wasser kennt keine Stadtgrenzen.“ Das Wasserfo-

rum diene der Verknüpfung von Know-how, Aktivitäten und Planung und damit letztlich dem Schutz der Menschen und ihrer Güter.

Hilke Heppelmann vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) rief in ihrem Vortrag das Hochwasser von Weihnachten 2023 in Erinnerung und unterstrich den Handlungsbedarf. Eingeladen war Fernando Arévalo vom Wupperverband, der schon länger an der Entwicklung eines KI-gestützten Hochwasserwarnsystems arbeitet. Solche KI-gestützten Lösungen werden aktuell auch im Großraum Braunschweig verfolgt und entwickelt: Die TU Clausthal und die Harzwasserwerke sind starke Player, die bereits an intelligenten Lösungen arbeiten.



Besonders zum vergangenen Jahreswechsel war das Hochwasser in der Region ein großes Problem. Hier ist der Zusammenfluss von Aller und Oker in Müden (Landkreis Gifhorn) zu sehen.

FOTO: KREISFEUERWEHR GIFHORN PRESSESTELLE/ARCHIV.

Holger Sohns von den Niedersächsischen Landesforsten konnte die wichtige Funktion der Wälder im Harz für den Wasserrückhalt aufzeigen. So

wurde auch die Notwendigkeit eines gesamtheitlichen Denkens von technologischem und natürlichem Hochwasserschutz durch die Veranstaltung sicht-

bar. Das Regionalmanagement der Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen hat ebenfalls das Thema „Wasser“ im Blick: Am Nachmittag luden die Kolleginnen das Fachpublikum ein, um in einem World Café die Projektidee eines regionalen Hochwasserwarnsystems detailliert zu bearbeiten und verschiedenste Perspektiven in die Projektentwicklung einfließen zu lassen. Das Zusammenführen der Aktivitäten von regionalen Akteuren und Regionalverband mit dem Regionalmanagement der Zukunftsregion ist Ralf Sygusch, zugleich Verbandsdirektor und Vorsitzender der Steuerungsgruppe der Zukunftsregion, besonders wichtig: „Es bringt nichts, wenn jeder ein bisschen was macht: Wir brauchen konzentrierte und ineinandergreifende Aktivitäten.“